Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 17 / 16 717
Schriftliche Anfrage

17. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Benedikt Lux (GRÜNE)

vom 30. Juli 2015 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 30. Juli 2015) und **Antwort**

Evaluierung und Reformbedarf beim „Standardisierten Notfallabfrageprotokoll – SNAP“ der Berliner Feuerwehr II

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Wie viele Einsätze im Rettungsdienst wurden von der Berliner Feuerwehr, den Hilfsorganisationen und der Bundeswehr jeweils in den Jahren 2004 – 2015 gefahren? (Bitte nach Feuerwehr und Hilfsorganisationen bzw. Bundeswehr aufschlüsseln)

Zu 1.: Der Begriff „Einsatz im Rettungsdienst“ ergibt sich im Jahresabschluss aus der Einschätzung der vorgefundenen Lage, also nicht aus Alarmierungen. Daten für die Jahre vor 2010 liegen dem Senat nicht vor.

Einsätze	2010	2011	2012	2013	2014
Rettungsdienst gesamt	279.599	287.506	292.464	304.483	333.199
Davon durch Bundeswehr*	8.763	9.084	8.293	8.095	8.897
Hilfsorganisationen*	41.822	41.713	40.616	41.618	46.074

*Einsätze, die die jeweilige Hilfsorganisation oder die Bundeswehr ohne weitere Feuerwehrfahrzeuge allein durchgeführt hat

2. Wie viele Einsätze im Rettungsdienst wurden jeweils in den Jahren 2004-2015 bei den Krankenkassen durch die Berliner Feuerwehr abgerechnet? Wie viele Gebühren wurden dadurch jeweils eingenommen? (Bitte nach RTW und NEF/NAW sowie gegebenenfalls sonstige Einsatzmittel differenziert darstellen)

Zu 2.: Die Gesamteinnahmen im Rettungsdienst sind für die Jahre 2004 bis 2014 nachfolgend dargestellt. Darüber hinaus wird auf die Antwort auf die Schriftliche Anfrage 17/15276 verwiesen. Weitere statistische Werte liegen dem Senat nicht vor.

Jahr	Gesamteinnahmen
2004	62.230.797 €
2005	69.352.727 €
2006	73.879.246 €
2007	75.038.529 €
2008	71.863.661 €
2009	81.495.041 €
2010	84.751.686 €
2011	83.139.779 €
2012	86.475.258 €
2013	88.762.997 €
2014	97.629.149 €

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

3. Wie viele Einsätze im Rettungsdienst wurden jeweils in den Jahren 2004-2015 bei den Krankenkassen durch die Hilfsorganisationen und die Bundeswehr abgerechnet? (Bitte nach RTW und NEF/NAW sowie gegebenenfalls sonstige Einsatzmittel differenziert darstellen)

Zu 3.: Die Hilfsorganisationen rechnen gegenüber den Krankenkassen die durchgeführten Tätigkeiten im Notfallrettungsdienst selbst ab. Insofern liegen dem Senat von Berlin hierzu keine Erkenntnisse vor. Eine Sonderauswertung zu Einsätzen der Bundeswehr liegt ebenfalls nicht vor.

4. Wie viele Fahrzeugalarmierungen im Rettungsdienst gab es jeweils in den Jahren 2004 – 2014? (Bitte nach RTW, NEF/NAW sowie gegebenenfalls sonstige Einsatzmittel, sowie nach Feuerwehr und Hilfsorganisationen bzw. Bundeswehr differenziert darstellen)

Zu 4.:
Aufstellung nach Organisationen:

	Berliner Feuerwehr					
Jahr	RTW*	NEF*	BTW*	STEMO*	FRF*	Gesamt
2010	253532	64207	345	-	1499	319583
2011	261586	76748	440	870	1971	341615
2012	267129	79931	438	1279	1571	350348
2013	283638	80039	526	1418	1511	367132
2014	304034	83175	524	1541	2105	391379

	Hilfsorganisationen			Bundeswehr		
Jahr	RTW*	NEF*	Gesamt	RTW*	NEF*	Gesamt
2010	56427	110	56537	11645	3696	15341
2011	57992	105	58097	12665	4472	17137
2012	58390	153	58543	13187	4752	17939
2013	59492	160	59652	13439	5067	18506
2014	61738	194	61932	14091	5502	19593

Aufstellung nach Einsatzmitteln:

Jahr	RTW*	NAW/NEF*	RTH*	GHW*	FRF*	ITW*
2004	259.607	55.223	2.340	104	267	
2005	273.423	64.616	2.837		869	
2006	282.750	68.456	3.539		867	
2007	291.426	65.810	2.990		1.176	
2008	308.723	69.245	3.193		919	103
2009	321.040	67.862	2.644		949	1.938
2010	321.595	68.013	3.277		1.499	2.506
2011	332.243	81.325	2.966		1.971	2.853
2012	338.706	84.836	3.157		1.571	3.060
2013	356.569	85.266	4.326		1.511	3.061
2014	379.863	88.871	3.918		2.105	3.138

*
RTW: Rettungstransportwagen
NAW: Notarztwagen
NEF: Notarzteinsatzfahrzeug

RTH: Rettungshubschrauber
GHW: Geburtshilfewagen
FRF: First-Responder-Fahrzeug (Voraushelferfahrzeug)
ITW: Intensivtransportwagen
STEMO: Stroke-Einsatz-Mobil

5. Wie viele Einsatzabbrüche gab es im Rettungsdienst jeweils in den Jahren 2004-2014? Wie viele davon betrafen jeweils NEF/NAW? (bitte nach Feuerwehr sowie Hilfsorganisationen bzw. Bundeswehr differenziert darstellen)

Zu 5.: Hierzu liegen dem Senat von Berlin keine Erkenntnisse vor.

6. Wie viele Notrufe gingen jeweils in den Jahren 2004-2014 bei der Leitstelle der Berliner Feuerwehr ein und wie viele wurden angenommen?

Zu 6.: Die gewünschte Statistik kann für die Jahre 2008 bis 2012 in Teilen und für 2013 und 2014 vollständig übermittelt werden.

Jahr	Anzahl der eingegangenen Notrufe in der Leitstelle der Berliner Feuerwehr	Anzahl der abgefragten Notrufe in der Leitstelle der Berliner Feuerwehr
2008	1.102.584	--
2009	1.220.363	--
2010	1.014.296	--
2011	1.144.236	--
2012	1.037.657	--
2013	1.111.090	939.961
2014	1.054.605	879.211

Die Zahlen aus der Spalte 2 (Anzahl der eingegangenen Notrufe in der Leitstelle der Berliner Feuerwehr) inkludieren alle Anrufe im System (auch die, die vor Abfrage aufgelegt haben). Die Zahlen der Spalte 3 beschreiben alle abgefragten Notrufe. Diese Zahlen werden aufgrund von Datenschutzvorgaben nur zwei Jahre gespeichert. Die Daten aus den Vorjahren nicht mehr vorhanden und daher nicht auswertbar.

7. Wie erklärt der Senat, dass trotz Standardisierten Notrufabfrageprotokoll (SNAP) die Zahl der Fahrzeugalarmierungen im Rettungsdienst deutlich stärker angewachsen ist als die Zahl der Einsätze? (Einsatzwachstum 2004-2014: plus 53%, Fahrzeugalarmierungen 2004-2014: plus 75%; Quellen: Jahresberichte der Berliner Feuerwehr 2004, 2014)

Zu 7.: Der Senat kann zwischen den Steigerungsraten der Einsätze und der Alarme im Rettungsdienst keine signifikante Differenz erkennen.

	2004	2014	Veränderung
Einsätze Rettungsdienst	217.426	333.199	+ 53%
Alarme Rettungsdienst (RTW/NEF/NAW/RTH)	317.170	472.652	+ 49%

Quelle: Jahresberichte 2004 (Seite 25, Einsätze) und 2014 (Seite 90, Einsätze im Rettungsdienst und Fahrzeugalarmierungen Summe RTW, NAW/NEF, RTH Alarmierungen)

8. Wieso wurden die NEF der Berliner Feuerwehr laut Feuerwehrbericht im Jahr 2013 75.549 mal im Rettungsdienst alarmiert, jedoch nur 54.289 Einsätze (entspricht 71,8%) bei den Krankenkassen abgerechnet (vgl. Drs. 17/15276)? Wie erklärt der Senat die Differenz?

Zu 8.: Die Differenz ergibt sich, weil nicht aus jeder Alarmierung ein Gebührenfall folgt und nicht jede Leistungsnehmerin bzw. jeder Leistungsnehmer einer gesetzlichen Krankenkasse angehört.

Sofern Leistungsnehmerinnen und Leistungsnehmer bei einem gesetzlichen Krankenversicherungsträger versichert sind, erfolgt aufgrund der geschlossenen Abrechnungsvereinbarungen mit den gesetzlichen Krankenversicherungsträgern dort eine Abrechnung.

In allen übrigen Fällen, wie z.B. privatversicherten Patientinnen und Patienten, erhalten diese die Gebührenrechnung, so dass keine direkte Abrechnung mit einer Krankenkasse erfolgt. In der Regel machen diese Patientinnen und Patienten die Kosten dann bei einem privaten Krankenversicherungsträger oder einer anderen Institution einen Erstattungsanspruch geltend.

Sofern die Daten eines Leistungsnehmers nicht oder nicht vollständig ermittelt werden können, kann der Einsatz gegebenenfalls gar nicht zur Abrechnung gebracht werden.

Darüber hinaus erfolgt, neben der Abrechnung mit gesetzlichen Krankenversicherungsträgern, auch der Ausgleich mit sonstigen Kostenträgern (beispielsweise Berufsgenossenschaften bei Arbeitsunfällen), die entsprechende Gebühren aus der Notfallrettung tragen.

9. Inwiefern hält der Senat an der Aussage fest, dass SNAP zu einer „schnelleren und bedarfsgerechteren Entsendung der Einsatzmittel“ geführt hat und dass beim Einsatz mit SNAP „kaum noch Rettungswagen-Nachalarmierungen zu verzeichnen seien“? (vgl. InnSichO 15 / 78) Wie bewertet der Senat die Einführung von SNAP unter Gesichtspunkten einer effizienten Einsatzmittelverwendung heute?

Zu 9.: Die Vorteile eines strukturierten Notrufabfrageprotokolls liegen maßgeblich in den Bereichen der Qualitätssicherung und der klaren Handlungsschemen mit eindeutigen Kommunikationsabläufen. Hierdurch wird sichergestellt, dass alle relevanten Informationen erfasst werden. Darüber hinaus erfolgen im Rahmen der telefonischen Anleitung von Anruferinnen und Anrufern Soforthilfemaßnahmen bereits vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes, sofern dies erforderlich und sinnvoll ist. Es ist in der Tat festzustellen, dass die Anzahl der Nachalarmierungen geringer geworden ist. Das ist aus Qualitätssicht positiv zu beurteilen.

Berlin, den 14. August 2015

In Vertretung

Bernd Krömer
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 19. Aug. 2015)